

Der Erfolg ist nicht erklärbar

Freimaurer hören Referat über die „Neunte“

LÜDENSCHIED ■ Einblicke in die Struktur von Beethovens 9. Sinfonie, den Aspekt der Einarbeitung von Schillers Ode „An die Freude“ und damit verbunden die Frage nach der Beziehung von Freimaurerei und Musik, bildeten den Rahmen für ein Referat Dr. Winfried Noelkes in den Räumlichkeiten der Lüdenscheider Johannisloge.

Für Noelke ist der Erfolg von Beethovens Neunter „rein musikalisch nicht erklärbar“. Dennoch: Die Wiener Uraufführung im Jahre 1824 geriet zu einem der größten Triumphe für Beethoven. Dies, obwohl es vorab schon von Teilen der Fachwelt Kritik am Finalsatz wie auch am Einsatz von Singstimmen darin hagelte. Einzigartig ist für Noelke die im Finale erfolgende Begegnung von Weimarer (Schiller) und Wiener (Beethoven) Klassik. In einem Werk des 19. Jahrhunderts dienten Leitbegriffe der Aufklärung, also der Geist des 18. Jahrhunderts, fernab jeglicher Mode als Appell an die Menschlichkeit. Zugleich stelle die eine inhaltliche Übereinstimmung auch mit den Werten der Freimaurer dar, deren Säulen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität seien. Lange trug sich Beethoven mit dem Gedanken, Schillers Ode zu vertonen, schließlich fand sie Eingang ins Finale der Neunten. Die Einbeziehung von Singstimmen sprengte zudem den instrumentalen Rahmen einer Sinfonie.

Aus Sicht Noelkes transportierte Beethoven mit seiner Art der Vertonung, Kürzung und Umstellung des Textes allemal den Inhalt, aber nicht die Gestalt der Ode. Die Auf-



Dr. Winfried Noelkes referierte im Logenhaus. ■ Foto: usc

teilung in Ruf und Antwort wurde bei Beethoven im Wechselgesang aufgelöst. Komplette Strophen hatte Beethoven übernommen, aus den Strophen 2 und 4 lediglich Teile übernommen. „Abgerissene Sätze daraus wurden zu einem Ganzen gebracht“, befand Noelke, der auf die „riesige Dimension des Werkes“ abhob. Der darin enthaltene „Pathos des Idealismus“ inklusive die hier geweckte Utopie eines Weltfriedens habe mit zum weltweiten Erfolg der Musik beigetragen. Die politische Wirklichkeit aber stehe häufig genug gegen die in der Neunten transportierten Ideale. Auch gegen jene der Freimaurer. Kommt hinzu, dass sich Europa nicht ohne inhaltlichen Bezug auf Beethovens Neunte bezog und die Bearbeitung Karajans zur Hymne wurde, die über nationale Grenzen hinweg zu einem Lied wachsender Einheit wurde. ■ usc